

Bemerkungen zur „Alice“-Übersetzung

(Geänderte Fassung Oktober 2010) Als vor langer Zeit meine „Alice“-Übersetzung fertig zu sein schien, habe ich sie – allerdings ohne viel Hoffnung – zwei oder drei Verlagen angeboten, die sie natürlich nicht haben wollten. Das stellte sich als Glück heraus, weil ich jedesmal, wenn ich sie mir wieder ansah, Anlaß für kleine Verbesserungen gefunden habe. Von den zahlreichen anderen „Alice“-Übersetzungen, die ich kenne, gibt es nicht eine einzige, die meine überflüssig machte. Das gilt leider auch für die im Aufbau-Verlag 2005 erschienene von Martin Karau (mit mir wohl nicht verwandt). Seine Übersetzung ist zwar ebenfalls nicht gut genug, finde ich, aber besser als der Durchschnitt und enthält eine ganze Menge textlicher Übereinstimmungen – nur in kleinen Schnipseln, aber immerhin – mit meiner Version. Nun ist ganz sicher, daß wir nicht voneinander abgeschrieben haben, denn gerade die gleichlautenden Stellen stehen schon in meiner jahrzehntealten ersten Fassung, und Martin Karau hat mein Manuskript bestimmt nicht gesehen.

Gewisse Übereinstimmungen kommen bei verschiedenen Übersetzungen desselben Textes immer vor, ohne daß sie beabsichtigt sind; es finden aber auch bewußte Entlehnungen statt, ohne gleich Plagiate zu sein (so habe ich von Christian Enzensberger (Insel-Verlag 1964) seinen Anfang der Geschichte der Falschen Suppenschildkröte übernommen: „*Einst,“ sagte die Falsche Suppenschildkröte . . . „war ich echt.“*“ Denn besser geht es nicht. Im übrigen ist seine Übersetzung so unzulänglich wie alle anderen). Helmut W. Pesch, der Neu-Übersetzer des „Wurm Ouroboros“ von E. R. Eddison, merkt im Prinzip ganz richtig an, daß jede Neufassung auf den Schultern ihrer Vorgänger steht. Aber die Schultern der „Alice“-Übersetzungen sind so schwach, daß fast nichts auf ihnen stehen kann. Ich habe deshalb kaum etwas – konkret kann ich mich nur an das erwähnte Beispiel erinnern – von ihnen übernommen. Und, wie gesagt, von Martin Karau gar nichts. Von Günther Flemming (bei Reclam) und Barbara Teutsch (bei Dressler), deren Übersetzungen mir erst kürzlich untergekommen sind, habe ich allerdings zwei Hinweise, das „fawn“ im 3. Kapitel von „Through the Looking-Glass“ und den „whiting“ im 10. Kapitel von „Alice's Adventures in Wonderland“ betreffend, jetzt dankbar in meiner Fassung verarbeitet. Ihre Übersetzungen selbst sind jedoch – jede auf ihre Art – ebenso gründlich mißlungen wie die meisten anderen und ich habe aus ihnen nichts weiter verwendet. Aber um sicherzugehen, gebe ich generell zu, andere Übersetzungen geringfügig benutzt zu haben; soll sich jeder etwas aussuchen.

Für die gebrauchsfertige Bereitstellung der Original-Illustrationen von John Tenniel bin ich *Günter Jansen* von www.barhock.de zu großem Dank verpflichtet.

<http://www.joergkarau-texte.de/>